

inforz

ZEITUNG DER FACHSCHAFT INFORMATIK

ZU HESSEN - DARMSTADT

EXTRA BLATT

ZUM

STREIK

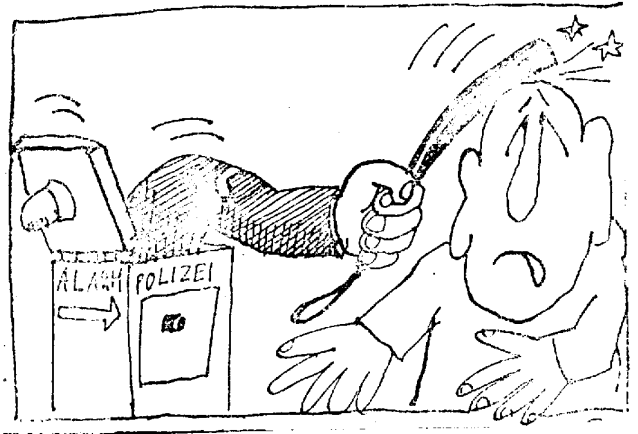
3

MAI 76



I N H A L T :

	Seite
1) Streikeinschätzung	3
2) Resolution gegen das HRG	5
3) Bericht aus dem FER	7
4) Besuch in Wiesbaden	10
5) Rundbrief	12



IMPRESSUM:

Herausgeber: Fachschaft Informatik

Redaktion: ein paar arme Irre

Anschrift: Magdalenenstr. 11, Zi. 106

Druck: 5 Scheine pro Semester

Preis: Professoren: 2 DM (Ermäßigung auf Antrag)

Studenten: umsonst

Alle Rechte, insbesondere das der Verfilmung, vorbehalten

Überlegungen

zum Streik

Der Streik an der TH ist - vorläufig - beendet, aber das HRG bedroht uns heute genauso wie vor diesem Streik. Deshalb erhebt sich die Frage, was wir mit diesem Streik eigentlich erreicht haben.

Zunächst mal war es uns wohl allen klar, daß der isolierte Streik der Darmstädter Studenten nicht ausreichen wird, die Gefahr, die vom HRG ausgeht, auf Dauer abzuwenden. Es ist jedoch als ein Erfolg zu werten, daß eine breite Bewegung in der Studentenschaft gegen dieses Gesetz aktiv geworden ist. Vielen ist klar geworden, wie existentiell sie nicht nur von der Regelstudienzeit, sondern auch vom Ordnungsrecht, dem weiteren Abbau von Mitbestimmungsmöglichkeiten und anderem mehr betroffen sind. Und dieses Gefühl der Betroffenheit, mit der Bereitschaft sich zu wehren, wird um so wichtiger, wenn man die ablehnende und hinhaltende Reaktion des hessischen Kultusministeriums und der Parteien bedenkt. (siehe auch "Besuch in Wiesbaden")

Die zweite Funktion des Streiks ist in seiner Initialwirkung zu sehen. Wir haben einen ersten Schritt getan, um eine landes- oder besser bundesweite Aktion gegen das HRG zu starten. Darüber hinaus wollten der ASTA und die Fachschaften versuchen, die anderen Universitäten und Hochschulen anzusprechen, ihnen unsere Erfahrungen mitzuteilen, um so einen gemeinsamen und koordinierten Widerstand der Studenten zu erreichen. (siehe auch "Rundbrief an die Informatik - Fachschaften")

Wichtige Erfahrungen hat uns auch die Durchführung des Streiks selbst gebracht. Mal abgesehen von der Tatsache, daß die Profs sich höchstens abwartend, wenn nicht gar ablehnend verhielten (eine Unterstützung haben wir nur einmal erlebt - siehe auch "Unsere lieben Profs und das HRG"), haben wir doch erlebt, daß ein entschlossenes und gemeinsames Auftreten uns die Möglichkeit gibt, unsere Interessen wirkungsvoll zu vertreten. So ist in dieser Streikwoche bei uns keine einzige Vorlesung oder Übung abgehalten worden, man kann sagen, ein 100% Erfolg. Wichtig ist es für uns, diese Erfahrung weiter auszunutzen, indem wir, wenn es z.B. um das Bestreiken einer Klausur geht, alle geschlossen auftreten müssen und uns dann auch nichts passieren wird. Im Übrigen hat sich während der Streikwoche immer wieder herausgestellt, daß unsere Aktivitäten keine "lästige Pflicht" waren, sondern uns auch Spaß gemacht haben und das vor allem deshalb, weil der Kreis derer, die mitgemacht haben, immer größer wurde.

Ein weiterer wichtiger Faktor unseres Streiks bestand in der Möglichkeit, sich ohne Leistungsstress und Klausurendruck mit dem HRG und darüber hinaus auch mit unserer Situation als Studenten zu beschäftigen. Gerade das HRG hat uns wieder klar gemacht, wie wichtig es für uns ist, daß wir erkennen, was man mit uns machen will (absolute Bevormundung durch reaktionäre Studienpläne und Prüfungsordnungen - Ausbildung zum Industriefutter etc.) und was uns nach unserem Studium erwarten wird.



Wer sich anpaßt - gewinnt

**Die neuen deutschen Ideale: Sich legen bringt Segen
Sei lieb im Betrieb • Lieber lecken statt anzuecken
Sei nicht dumm, mach Dich krumm.**

Eine wichtige Aufgabe unseres Streiks - die leider nur teilweise von Erfolg gekrönt wurde - war der Versuch, eine objektivere Information der Bevölkerung durchzuführen, als dies von der Presse gemacht wird. Die meisten Gespräche, die geführt wurden, haben immer wieder sehr deutlich gezeigt, daß gegen die "Studenten" erhebliche Vorurteile bestehen, aber auch, daß diese sich durch sachliche Diskussionen (wie z.B. über die effektive Stundenbelastung eines Studenten) auch wieder abbauen lassen.

Darüber hinaus haben viele von uns festgestellt, daß sie mit ihren Problemen nicht allein dastehen, sondern daß es den meisten Anderen genauso dreckig geht. Das Resultat waren neue Bekanntschaften und eine Auflösung der Isolation, in der sich viele von uns befinden. Es gab aber leider auch Studenten, die trotz aller Bemühungen der Anderen zu Hause blieben und lernten oder - was noch schlimmer war - versuchten, den Streik zu brechen. Es wird im Interesse aller sein, sich mit diesen Leuten zu beschäftigen und zu versuchen, auch sie von der Notwendigkeit und Bedeutung unserer gemeinsamen Aktionen zu überzeugen.

Zum Schluß noch ein kleines Wort zu unseren Fachschaftsvertretern, die Basisgruppenmitglieder sind und mit dieser auch eng zusammenarbeiten. Es hat sich immer wieder gezeigt, daß eine Mobilisierung der Studentenschaft am besten dann möglich ist, wenn sie von den Fachschaften ausgeht, weil hier der engste Kontakt zwischen der großen Masse der Studenten und ihren Vertretern besteht. Deshalb muß in Zukunft die Arbeit der Basisgruppen und Fachschaften dadurch unterstützt werden, daß sich alle Studenten für einen noch besseren Kontakt zu ihren Fachschaftsvertretern einsetzen. (Übrigens: ein wichtiger Grund für eine verfasste Studentenschaft zu kämpfen !!!!!)

Am Montag, dem 3.5.76, wurde im Fachbereichsrat
INFORMATIK (FB 20) folgende
RESOLUTION zum HRG verabschiedet.

RESOLUTION

Der Fachbereichsrat des FB 20 ist der Meinung, daß das kürzlich verabschiedete Hochschulrahmengesetz (HRG) den entschiedenen gemeinsamen Widerstand aller Gruppen an der Hochschule verlangt.

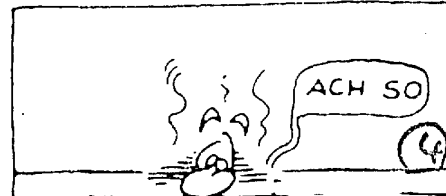
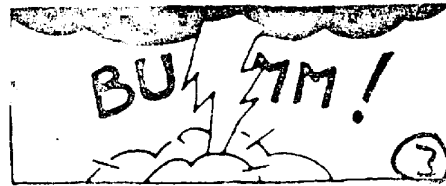
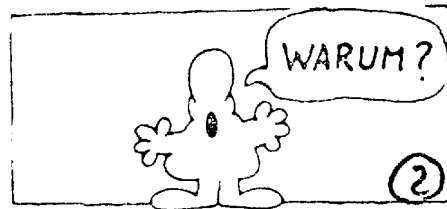
Das neue HRG ist gekennzeichnet durch starke Einflußnahme von Staat und Wirtschaft auf den Bildungsbereich. Durch einen Hochschulentwicklungsplan, in dem allgemeine Richtlinien für den Hochschulbereich ausgegeben werden, durch Verankerung einer Kapazitätsverordnung, in der u. a. der Zugang zur Hochschule geregelt und die ZVS legalisiert wird, sowie durch Regelstudienzeiten, die der Realität in keiner Weise Rechnung tragen, wird die Autonomie der Hochschule in einem unerträglich hohen Maße angegriffen. In der Studienreformkommission, die u. a. die Inhalte der Studiengänge an "die Veränderungen in der Berufswelt" anpassen und die Regelstudienzeiten festlegen soll, sind die Vertreter der Hochschule, um die es eigentlich geht, enorm unterrepräsentiert gegenüber den Vertretern von Staat und Wirtschaft. Die Ausbildung an der Hochschule soll also an die Bedürfnisse der Industrie angepasst werden.

Das äußert sich auch darin, daß das Studienziel "Befähigung zum kritischen wissenschaftlichen Denken", trotz der Aufrechterhaltung der Forderung nach "Erziehung zu verantwortlichem Handeln", in der jetzt gültigen Fassung des HRG gestrichen wurde, was wir

als einen ganz offensichtlichen Widerspruch empfinden. Inhaltlich in der gleichen Richtung wirkt die Einführung der Regelstudienzeit und der völlige Abbau der Mitbestimmungsmöglichkeiten der Studenten. Die Regelstudienzeit führt dazu, die Lehre zu einer reinen Vermittlung von Fachkenntnissen zu degradieren, was der "Freiheit der Lehre" widerspricht und eine unabhängige Forschung stark in Frage stellt. Die Abschaffung der studentischen Mitbestimmungsrechte verhindert massiv eine Entwicklung zu verantwortlichem Handeln.

Wir sind der Meinung, daß schon die wenigen hier angeschnittenen Punkte des HRG - genauso wie die Einführung eines Ordnungsrechts als Sondergesetzgebung für Hochschulen und die 'Quasi-Abschaffung' der verfassten Studentenschaften - die eindeutige Tendenz aufweisen, von staatlicher und wirtschaftlicher Seite immer weiter und umfassender in die Autonomie der Hochschulen einzugreifen. Der Fachbereichsrat des FB 20 wehrt sich aufs schärfste gegen diese Entwicklung und fordert:

- freien Zugang zu allen Hochschulen und Universitäten
- Aufhebung der Regelstudienzeit
- Neukonzeption von Zusammensetzung und Aufgaben der Studienreformkommission
- Abschaffung des Ordnungsrechts
- Neukonzeption der allg. Grundsätze der Mitwirkung
- gesetzliche Verankerung der verfassten Studentenschaften im HRG und Aufhebung der willkürlichen Trennung zwischen Politik und Hochschulpolitik



Aus der Serie :

Unsere lieben Prof's und das HRG

Für Montag, den 3.5.76 - es war der erste Streiktag - war eine Fachbereichsratssitzung angesetzt, in der u.a. über das HRG diskutiert werden sollte. Das kam nicht von ungefähr: schon in der letzten Sitzung im WS hatten die Studenten eine Resolution gegen das HRG vorgelegt (s. Inforz2); zur Diskussion kam es allerdings nicht, da sich außer den Studenten fast niemand in der Lage sah, zu diesem Machwerk eine Stellungnahme abzugeben! Diese sollte nun an besagtem Montag stattfinden, und es kamen auch ca. 40-50 Studenten, die an der Diskussion teilnehmen wollten (es gab Rederecht für alle).

Was in den folgenden 2 Stunden dann zu erleben war, war teils niederschmetternd, teils bühnenreif. Insbesondere Wedekind sorgte mit seinen bekannten Temperamentsausbrüchen für kabarettistische Einlagen, die allerdings - im Gegensatz zum echten Kabarett - recht inhaltlos waren. Das Gesetz sei nun einmal da, und man könne es nur über Mehrheiten im Bundestag wieder abschaffen; man könne ja zur Wahl im Oktober eine Partei konstruieren. Nach seiner eigenen Meinung zum HRG befragt, meinte er, als Beamter wäre ihm eine Stellungnahme nicht möglich, aber als Staatsbürger schon, und da wolle er ein Bier dazu haben. Als er dann merkte, daß es ihm nicht gelang, die Diskussion auf die Ebene der Lächerlichkeit herunterzu zerren, ließ er sich zu folgenden Äußerungen hinreißen: Das HRG sie das Ende einer

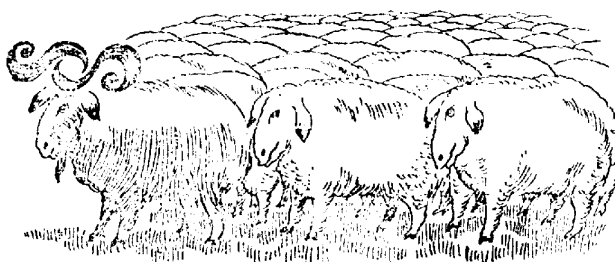
unglücklichen Entwicklung (welch beachtliche Feststellung!). Die Regelstudienzeit wurde notwendig, weil die erst vor ein paar Jahren eingeführte Gruppenuniversität versagt habe. Sie konnte nicht funktionieren, weil die politischen Fronten verkrustet seien, was zu einer miesen, verkrusteten Polituniversität geführt habe. Bevor er dann ging, gab er zu einer Stellungnahme eines Mitarbeiters folgenden frechen Kommentar: "Lohnt sich gar nicht, dem zu antworten." !!

Im Gegensatz zu Wedekind verhielten sich manche anderen Prof's recht wortkarg, allen voran unser Wanderer zwischen zwei Welten Parnas, der nach einer Weile tiefem Schweigen die Sitzung verließ (charakteristisch für seine Tätigkeit an der THD).

Hoffmann produzierte sich mit folgendem Kommentar zur Forderung "freier Zugang zu den Hochschulen": "Da haben Sie dann Menschen mit IQ von Minus Soundsoviel an der Hochschule"! Hier erhebt sich die Frage, ob Hoffmann eigentlich seinen eigenen IQ kennt.

*Die Fachkenntnisse
werden nicht mehr
Privilegium einiger
Auserwählter sein.*

Vladimir Rozancev,
UdSSR



97

Lustig, der eine sachliche Diskussion anzustreben schien, verließ leider relativ früh die Sitzung, hatte sich allerdings vorher schon entschuldigt.

Encarnacao bemängelte, daß wir Angelegenheiten, die die Hochschullehrer betreffen, gar nicht angesprochen hätten; er zitierte §50 (ein Prof kann z.B. bei Aufgabe einer Fachrichtung ohne seine Zustimmung an eine andere Uni versetzt werden), nannte 3 weitere Paragraphen und beschwerte sich später, daß die Studenten dazu nicht Stellung genommen hatten. Dies Verhalten war uns unverständlich, da wir während der Sitzung und schon auf der Sitzung im WS zum Ausdruck gebracht hatten, daß wir Zusatzanträge von anderen Gruppen erwarten; wir hatten dabei angenommen, daß die anderen Gruppen selbst in der Lage sind, ihre Interessen wahrzunehmen.

Tzschach wies kurz auf den Widerspruch zwischen Stellenkürzungen und Regelstudienzeit hin.

Piloty vertrat die Ansicht, daß der bestehende Studiengang nicht mit der Regelstudienzeit in Einklang zu bringen ist; er sprach dem Streik jede Wirksamkeit ab, begrüßte aber die Absicht, eine Delegation zum Kultusminister zu schicken und auf die Anpassung der Landesgesetze an das HKG Einfluß zu nehmen (in wessen Sinn?).

Als auch Piloty ging, schlug dann Walter's große Stunde, es wurde fast nur noch mit ihm diskutiert. Er nahm zunächst prinzipiell Stellung gegen eine Resolution mit folgender Begründung: enthält eine Resolution nur kurze und prägnante Formulierungen und Forderungen, so kann es sein, daß viele die Resolution unterstützen, aber aus ganz verschiedenen Gründen, da jeder die Forderungen anders interpretiert. Werden die Forderungen dagegen ausführlich formuliert, so ist die Wahrscheinlichkeit einer breiten Zustimmung gering. Im weiteren Verlauf kommentierte er die Forderungen; "Freier Zugang zu den Hochschulen" könne man so nicht vertreten, da keine Alternative zur ZVS in Sicht sei und eine gesetzliche Verankerung der verfaßten Studentenschaft sei nur ohne allgemeinpolitisches Mandat möglich! Er brachte dann einige redaktionelle Änderungen und Umformulierungen ein, und inzwischen war es auch Zeit geworden, die Abstimmung durchzuführen (es war kurz vor 17 Uhr und um 17 Uhr mußte wegen einer Senatssitzung der Saal geräumt werden). Es kam zu diesem Zeitpunkt vom wissenschaftlichen Mitarbeiter Becker noch der Vorschlag, in der Resolution den Textteil zusammenzuzustreichen.

Doch da fiel es plötzlich Waldschmidt ein, daß er eigentlich auch noch was sagen wollte, nachdem er die ganze Zeit - halb unterm Tisch liegend - geschwiegen und geschlafen hatte und allenfalls in Kurt Sontheimers Buch "Elend der Intellektuellen" geblättert hatte. Offenbar wollte er die Abstimmung verhindern, denn er fing an -im Schneckentempo redend- belangloses Zeug zu erzählen.

Er hatte damit keinen Erfolg: die studentischen Vertreter stellten kurzerhand die Resolution zur Abstimmung, die mit 6:4:1 Stimmen angenommen wurde; außer den 4 Studenten hatten auch der nichtwissenschaftliche Mitarbeiter Pelkner (er bekam deswegen später von einigen Prof's Vorwürfe zu hören !!) und Walter für die Resolution gestimmt. Becker enthielt sich, die übrigen Prof's stimmten dagegen.

Nachwort :

Wie ist das Verhalten der Prof's nun einzuschätzen?

Unsere Absicht war an sich, mit dieser Resolution eine gemeinsame Stellungnahme aller Gruppen (Studenten, Mitarbeiter, Prof's) gegen das HFG zu erreichen. Dies gelang nur in ganz beschränktem Maße.

Allein die Tatsache, daß so viele Prof's (Hoffmann, Parnas, Tzschach, Waldschmidt) sich kaum an der Diskussion beteiligten, zeigt doch, daß sie das HFG entweder immer noch nicht kennen oder aber gar nichts dagegen haben (um nicht zuzusagen, sie befürworten es) und sich nicht trauten, dies den Studenten gegenüber zuzugeben.

Auch von denjenigen, die mitdiskutierten, mußte man mindestens Wedekind als Befürworter des HFG's einstufen, während die meisten anderen Stellung gegen dieses Gesetz bezogen, allerdings mit z.T. ganz anderen Begründungen als die Studenten. Daß sie dennoch gegen die Resolution gestimmt haben (außer Walter), liegt dann wohl daran, daß sie nicht bereit waren, sich mit den Studenten solidarisch zu erklären. Auch das Verhalten des wissenschaftlichen Mitarbeiters in diesem Zusammenhang war für uns enttäuschend.

Besuch in Wiesbaden

Nach tagelangen Rängeleien um einen Termin beim Kultusministerium hat sich endlich die Staatssekretärin im Kultusministerium Vera Rüdiger am Montag 10.5.1976 dazu herabgelassen, eine Delegation der THD (2 Basisgrüpler, 3 Jusos und einen Vertreter der GEW) in Wiesbaden zu empfangen. Der folgende, zugegeben etwas subjektive, Bericht faßt das circa 1-stündige Gespräch in etwa zusammen.

Einleitend erläuterte Thomas Heyer (AStA-Juso) die Lage an der THD und legte die Resolution der VV vom 6.5.76, die Resolution des Fachbereichs Informatik, die Stellungnahme des Mittelbaus zum HRG und verschiedene Solidaritätsadressen vor.

Nach einem kurzen Blick auf die Forderungen der Vollversammlung begann Frau Rüdiger das erwartete Spielchen:

- all diese Forderungen seien ja schon im Entstehungsprozeß (schwer und schmerzlich, wie der Leser weiß!) des Gesetzes dagewesen
- und überhaupt, Hessen habe ja nicht zugestimmt
- und außerdem wolle ja das Land Hessen gegen das HRG klagen, zwar nicht gegen das HRG insgesamt, da ja Hessen i.A. nicht besonders benachteiligt werde, aber immerhin gegen die im HRG vorgeschriebenen Länderquoten
- und nicht zuletzt habe der Gesetzgeber schließlich 6 Jahre lang an diesem Gesetz herumgebastelt und man könne es schon allein deshalb nicht einfach wieder abschaffen

Soll das HUG dem HRG angepaßt werden?

Ja, natürlich! Allerdings sollen im Gegensatz zu anderslautenden Gerüchten die Anpassungsfristen voll ausgenutzt werden (Wörtlich: kein Anlaß sich zu überschlagen!), vor allem auch im Hinblick auf die Klage beim Bundesverfassungsgericht. Eine Zwangsanpassung durch Bonn bewirke ja wohl auch nicht die Mobilisierung einer breiten Öffentlichkeit zum Kampf gegen das HRG.

Und im übrigen wolle man das HUG so anpassen, daß das "denkbar liberalste" dabei herauskomme.

Außerdem habe man im Moment Kontakte zum Hamburger Senat, der eine Klage gegen das Ordnungsrecht erwäge! (Hört! Hört!)

Regelstudienzeit - Studienreformkommissionen

Frau Rüdiger begrüßte die Regelstudienzeit als eine Maßnahme, die mehr Abiturienten ein Studium ermögliche. (Die dazu im Widerspruch stehenden Stellenkürzungen an der THD wurden mit der Begründung unter den Tisch gefegt, daß a) überall Stellenkürzungen vorgenommen werden müßten und b) an den hessischen Hochschulen insgesamt keine einzige Stelle gekürzt worden sei.)

Überhaupt wäre das alles ja gar nicht so wesentlich, ab 1985 könne ja doch jeder studieren, was und wie lange er wolle. Die augenblickliche Knappheit müsse eben verwaltet werden.

Auf einen Einwand des Vertreters der GEW, daß Regelstudienzeit zwangsweise einen Qualifikationsverlust bedeute, meinte

Frau Rüdiger: gute Reformkommissionen könnten genug überflüssigen Stoff aus den Studienplänen streichen. Die Mehrheit der staat-Vertreter in den Studienreformkommissionen wußte sie natürlich auch zu begründen: Die Hochschulen hätten ja schon seit 67/68 erkannt, daß Reformen durchgeführt werden müßten. Was sei aber geschehen? Nichts! Also wäre ein bißchen mehr Staat nötig, um die Sache ins Rollen zu bringen. Und vielleicht könne man "sogar" Studenten an den Kommissionen beteiligen (als demokratisches Feigenblatt, Mitverantwortung!!), aber das müsse man erst noch prüfen.

Außerdem solle man doch Vertrauen in die Studienreformkommissionen haben!

Im Übrigen meinte die liebe Tante Rüdiger, sie sei erschrocken, als sie vom Streik an der THD hörte. So ein Streik könne doch leicht zum "Rohrkrepierer" werden, d.h. sich gegen die studentischen Interessen richten und Wasser sein (Achtung: Aquaplaninggefahr für Politiker) auf die Mühlen derer, die das HRC befürworteten.

FAZIT: Es war sehr heiß!

Basisgruppe & Fachschaftsvertretung Informatik
Technische Hochschule Darmstadt
Magdalenenstr. 11
6100 Darmstadt, den 26.5.76

Kommilitoninnen, Kommilitonen, Genossinnen, Genossen !

In der Woche vom 3.5. bis 7.5.76 ist an der Technischen Hochschule Darmstadt gegen das Hochschulrahmengesetz (HRG) gestreikt worden.

Dies ist ein einmaliger Vorgang für Darmstadt. Ausgerechnet Darmstadt, wo ja "lauter Fachidioten studieren" führt den Kampf gegen das HRG an. Wie kommt es dazu?

Das Studium von naturwissenschaftlichen Fächern und technischen Fächern ist wesentlich zeitintensiver und auch unfreier als das solcher Fächer, die den Universitäten ihren Charakter geben. In dieser Beziehung allein soll durch das HRG (besonders die Regelstudienzeit) ein enormer Leistungsdruck zusätzlich zu dem bestehenden aufgebaut werden.

Hierdurch fühlen sich die Studenten in erster Linie betroffen. Das heißt jedoch nicht, daß nur die Regelstudienzeit angegriffen wird. Im Gegenteil. Der Streik lief unter der Hauptforderung der Zurücknahme des gesamten HRG. Ordnungsrecht, Mitbestimmung, Einheitsabitur, Manifestierung von Berufsverboten, soziale Ungleichheit, Abbau der Rechte und Befugnisse von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Dozenten sind, um nur einige Punkte zu nennen, ebenso in der Diskussion und werden ebenso abgelehnt wie die Regelstudienzeit.

Dennoch, der Kampf nur der Darmstädter Studenten alleine kann und wird keine Änderung bringen.

Um so erstaunlicher war, angesichts der geringen direkten Erfolgsaussichten, die Streikbeteiligung:

- ca. 50% der Studenten nahm an der Urabstimmung teil.
- 86% stimmten für den Streik.
- Die Streikbeteiligung lag - über die ganze Hochschule gemittelt - wesentlich über 80%. (Am Fachbereich Informatik: 100%)
- Die Streikdisziplin war hervorragend. Sogar die Praktika wurden konsequent boykottiert, was uns angesichts bestimmter zu erbringender Leistungen, am meisten erstaunte.

Dies alles zeigt, daß der Kampf gegen das HRG als notwendig angesehen und konsequenterweise auch aufgenommen wurde.

Die Darmstädter Studenten dürfen in diesem Kampf nicht alleine bleiben!!!

Das ist eine der Forderungen, die in Fachbereichs- und Hochschullvollversammlungen, die in dieser Zeit übrigens immer voll waren, immer wieder auftauchten. Die Fachschaften und der AStA wurden immer wieder aufgefordert, die notwendigen bundesweiten Aktionen zu organisieren.

Nun ist dies eine schwierige Angelegenheit, von Darmstadt aus einen bundesweiten Streik zu organisieren. Wir haben deshalb den Vorschlag angenommen, daß jede Fachschaft an unserer Hochschule an ihre Fachschaften in der ganzen BRD schreibt und diese bittet, an ihrer Hochschule oder Uni die Lage zu sondieren. Da es in Darmstadt nicht alle Fächer gibt, die man studieren kann, ist es notwendig, daß Ihr Euch auch an Eurer Uni an die dort vertretenen Fachschaften oder sonstigen, auf Fachbereichsebene aktiven Gruppen wendet, dort informiert und fragt, wie es dort steht.

Wir hätten dann von Euch gerne baldigst Auskunft darüber, wie wichtig Ihr das HRG einschätzt, wie Ihr die Chancen einschätzt, dieses Gesetz durch einen bundesweiten Streik zu Fall zu bringen und wie die Situation bei Euch an der UNI dafür ist. Wir werden auf der KIF in Heilbronn über den Streik berichten. Gut wäre es, wenn Ihr bis dahin schon einige Stellungnahmen dazu abgeben könntet.

Wir schlagen vor, den bundesweiten Streik, falls er zustandekommt,

in der ersten Hälfte des Wintersemesters 76/77 zu führen. Das setzt voraus, daß die Entscheidung darüber (d.h. über die prinzipielle Möglichkeit eines Streiks) bis zum Ende des Semesters gefallen sein muß. Der Rest der Zeit wird dann für die einheitliche Organisation dringend benötigt werden. Außerdem ist Eile geboten, da die Ländergesetze zu unterschiedlichen Zeiten an das HRG angepaßt werden und somit einheitliche Aktionen erschwert würden.

Wenn Ihr irgendwelche Informationen braucht, dann schreibt uns. Wir werden uns bemühen, sie schnellstmöglichst zu beschaffen.

Falls Ihr uns ein Tonband (oder eine Cassette) schickt, können wir Euch einige Lieder, die bei uns während des Streiks entstanden sind, überspielen. Dadurch ist die Gesamtatmosphäre bei uns besser nachzuempfinden. Die Stimmung während des Streiks war unglaublich duftig. Spontane Einfälle wurden in die Tat umgesetzt. Gitarren waren häufig dabei. Gruppen trafen sich im Herrngarten, einem Park bei der Hochschule, machten Musik, und informierten sich gegenseitig, wo noch Leute für die nächsten Tage als Streikposten benötigt werden. Man lernte viele neue Gesichter kennen, knüpfte Kontakte, sprach miteinander. Wir versuchen jetzt mindestens einen Teil dieser Atmosphäre noch in das "normale" Studium zu retten.

Wir schätzen das Vorgehen über die ASten und die Fachschaften, wie wir es mit diesem Rundbrief tun, als überaus wichtig ein. Die Erfahrungen zeigen, daß erstens der Informationsfluß "von oben nach unten" ziemlich mies ist, zum anderen die VDS auch nicht so funktionieren, wie sie könnten.

Da wir konkrete Erfahrungen von der Vorbereitung unseres Streiks haben, wollen wir diese nachfolgend etwas zusammen fassen.

Kernpunkt des Gelingens, das sei vorweggenommen, ist die Arbeit in den Fachbereichen. Der AStA alleine hätte nie das erreicht, was bei uns gelaufen ist. Die Fachschaften und die Basisgruppen trugen die Initiative!

Nun der Bericht oder "Wie haben wir den Streik organisiert"

1) Schnelle Reaktion

Das erste was wichtig ist, ist die schnelle Reaktion (diesen Punkt könnt Ihr Euch eventuell als Reaktion auf unseren Streik vorstellen).

Das HRG ist im Bundestag am Freitag, den 12.12.75 verabschiedet worden. Wir holten uns telefonisch Auskunft bei dpa-Bonn. Das Gespräch wurde auf Band aufgezeichnet und am nächsten Tag als AStA-Info herausgegeben. An diesem Tage fand nämlich eine riesige Schülerdemonstration (8000 Teilnehmer) statt, bei der auch Studenten und Lehrlinge teilnahmen. Die Demo richtete sich gegen eine Rechtsverordnung unseres sehr verehrten Kultusministers über den Abbau der Rechte der Schülervertretungen. Das Flugblatt kam gut an.

2) Schnelles Handeln

Bereits am 18.12.75 (übrigen der Tag, an dem das Gesetz auch den Bundesrat passierte) fand im Fachbereich Chemie die erste Vollversammlung statt. Den Text des HRG erhielten wir durch eine Blitzaktion unseres AStA (Eilpost von den VDS). Es wurden Plakate angefertigt und Referate vorbereitet.

3) Öffentlichkeit herstellen

Bereits vor Weihnachten erschienen die ersten Zeitungsberichte (Presseerklärung der FS Chemie u.a.), die von einem geplanten Streik an der THD sprachen. Damit waren die Grundlagen gesetzt. Alle Fachschaften zogen mit. Im Januar fanden in fast allen Fachbereichen Villversammlungen statt, Ende des Monats ein zusammenfassende TH-Vollversammlung. Die einstimmige Forderung auf unserer VV und auf denen anderer Fachschaften: Urabstimmung zu einem Streik gegen das HRG. Da der Streik im auslaufenden Semester nicht mehr zu verwirklichen war, beschlossen die Studenten, im nächsten Semester nach einer erfolgreichen Urabstimmung zu streiken.

4) Zusammenarbeit

Durch das Mitziehen aller Fachschaften war die Richtung schon entschieden. Politische Gruppen, die nicht in Fachschaften mitarbeiten, sahen sich in eine Situation gesetzt, in der sich gar nicht mehr die Frage stellte, ob sie mitmachen, sondern nur noch wie.

Zur Vorbereitung der Urabstimmung und des Streiks wurde 2 Monate vor Beginn der Urabstimmung ein Organisationsgremium (HRG-Komitee) gegründet, in dem die Fachschaften und Vertreter aller politisch aktiven Gruppen mitarbeiteten. Durch die schon genannten Voraussetzungen entwickelte sich eine erstaunlich gute Zusammenarbeit. (Selbst Jusos und KBW haben zusammen mitgearbeitet!)

5) Informationen

Auf Fachbereichs- und Hochschulebene wurde in Versammlungen, an Ständen und in Wandzeitungen informiert. Aufgelockert wurde dies durch einige Feste.

6) Anknüpfung an Studienprobleme

Die Miteinbeziehung von konkreten Studienproblemen der verschiedenen Fachbereiche bewirkte eine gute Ansprechbarkeit unter den Studenten und ein größeres Interesse. Eigentlich wurde erst über bestimmte Probleme des eigenen Studiums auf das HRG und die dort enthaltenen Verschlechterungen hingewiesen.

7) Öffentlichkeitsarbeit

Pressemitteilungen, Bevölkerungsinformation durch Flugblätter an Ständen im Stadtzentrum, Informationen an Schulen vor dem Streik. Das gleiche und zusätzlich noch Flugblätter vor Betrieben während des Streiks.

Die Betriebsflugblätter wurden von Arbeitsgruppen, die während des Streiks (aktiver Streik!) gebildet wurden, fachbereichsweise ausgearbeitet. Die Chemiker informierten vor Chemiebetrieben, die Maschinenbauer vor Maschinenbaubetrieben etc.

8) Versuch der Zusammenarbeit mit anderen Gruppen an der Hochschule

Professoren meist negativ.

Wissenschaftliche Bedienstete haben sich jedoch positiv uns gegenüber verhalten, zumal sie eine eigene Podiumsdiskussion zu diesem Thema machten.- Assistenten können in einer Nachstreikphase für Leistungsnachweise wichtig sein!

9) Organisation der Urabstimmung

Hier wurde erfolgreich ein neues System erprobt: Wanderurnen. Zusätzlich zu 2 bis 3 festen Urnen gab es noch 15 bis 17 wandernde Wahlurnen. Damit wurden Praktika, Vorlesungen, Seminare und Übungen in den einzelnen Fachbereichen abgeklappert.

Soviel für diesmal. Wir freuen uns auf Eure Statements auf der KIF.

Mit vielen wunderschönen
Grüßen
Eure Basisgruppe und Fachschaftsvertretung

Informatik an der THD

TERMINE

ACHTUNG !!!!! ACHTUNG !!!!! ACHTUNG !!!!! ACHTUNG !!!!! ACHTUNG

Die neusten Gerüchte besagen, daß der Krollmann (Kultusminister!?) in den nächsten 2-3 Wochen hier auftauchen wird, um zu den geplanten STELLENKÜRZUNGEN am FB 20 Stellung zu nehmen. Das Ganze soll

NICHT ÖFFENTLICH

passieren. Weil wir das als eine Schweinerei empfinden (wir werden schließlich drunter zu leiden haben) müssen wir uns dazu was ausdenken! Achtet deshalb auf Flugblätter, wir werden Euch rechtzeitig informieren!

ACHTUNG !!!!! ACHTUNG !!!!! ACHTUNG !!!!! ACHTUNG !!!!! ACHTUNG

→ ANTI REPRESSIONS-KONGRESS

Wingsten 1976 - FRANKFURT

Termin: 5. - 7. Juni 76 - nähere Informationen im Fachschaftsraum, Magdalenenstr. 11, Paterre, rechts

Denn:

WER SICH NICHT IN GEFAHR BEGIBT, KOMMT IN IHR UM!

→ FUSSBALL - NS-WEISTERSCHAFT

Die Informatiker spielen mit! ab 1. Juni 76

→ BASIS GRUPPE INFORMATIK

Treffen: jeden Donnerstag ab 19⁰⁰ Uhr. Neue Leute werden heiß umjubelt!